

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

27. Die Kleinigkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

die voller Erwartung waren, auf einen hohen Berg, und ließ sie von da aus die schönen Weizenlangen Fruchtfelder übersehen. „Seht, sagte er, lieben Kinder, das ist die lange Tafel, welche unser guter Vater im Himmel alle Jahr für alle seine Geschöpfe deckt, und reichlich mit Speisen besetzt. Wir alle sind seine Gäste, uns alle, nebst den unzählbaren unvernünftigen Geschöpfen, sättiget er mit Wohlgefallen. Daß ihr ihn ja dankbar anbetet, den guten unsichtbaren Wohltäter, so oft ihr künftig diese Tafel gedeckt seht!“, Die Kinder gingen gerührt vom Berge herab, und im Heruntergehen sagte eins von den Kindern: „Nun verstehe ich erst die Worte im Psalm recht: Aller Augen warten auf dich, Herr! und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, und sättigest alles was lebet, mit Wohlgefallen. Wie oft habe ich diese Worte schon vor Tische hergesagt, ohne sie verstanden zu haben!

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. —

27. Die Kleinigkeit.

Christine war leichtsinnig, und nahm nicht gerne gute Lehren an. Einst hatte sie an einem schwülen Tage mit andern Kindern blinde Kuh gespielt, und sich dabey sehr erhitzt. Im größten Schweiß lief sie in die Einfahrt und stellte sich

in

in die Zugluft. Ihre Mutter, die es gewahr wurde, warnte sie vor der unausbleiblichen Verkältung, und befahl ihr in die Stube zu gehn. Christine aber meinte, das wäre eine Kleinigkeit für sie — sie könne alles vertragen, man müsse sich ja in der Jugend hart gewöhnen — Den Abend hatte sie aber schon den Schnupfen, und war so heiser, daß sie nicht laut reden konnte. Ihr verständiger Vater wollte sie nun viel warmen Fliederblumenthee trinken und früh zu Bette gehen lassen, damit durch die hergestellte Ausdünstung (denn Verkältung ist nichts anders als gehemmte Ausdünstung) die größere Gefahr vermieden würde. Christine aber sagte: sie könne unmöglich Thee trinken, sie hielte es auch nicht für nöthig, der Schnupfen wäre eine Kleinigkeit, und noch dazu gut — und mit dem Halse würde sich schon von selbst wieder geben, sie habe ja schon mehrmals einen schlimmen Hals gehabt, und damit lief sie aller Vorstellungen ihres Vaters ungeachtet noch bis an den späten Abend herum. Aber am andern Morgen war sie auf eine unruhige Nacht träge und hatte unleidliche Kopfschmerzen. Nachmittags trat mit einem Ekel am Essen das Fieber ein, der Hals ward entzündet, und am vierten Tage starb Christine an der Bräune, oder der Entzündung des Halses.

War nun die Verkältung noch eine Kleinigkeit? Sir. 31, 26. 37, 30.